

Predigt vom Gottesdienst zu Pfingsten am 24. Mai 2026 in den reformierten Kirchen
Hombrechtikon und Stäfa
Monatspredigt Mai 2026
Tobias Kuratle

Lesung

¹Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. ²Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; ³und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. ⁴Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab. ⁵In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. ⁷Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? ⁸Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? ⁹Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, ¹⁰von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, ¹¹Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. ¹²Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? ¹³Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins. ¹⁴Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! ¹⁵Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. ¹⁶Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: ¹⁷Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen. ¹⁸Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen. ¹⁹Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. ²⁰Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt. ²¹Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Apostelgeschichte 2, 1-21

Predigt:

Wir haben gerade die Pfingstgeschichte gehört, wie sie die Bibel in der Apostelgeschichte erzählt. Das Wirken des Heiligen Geistes wird dort geschildert als Vollendung, als Gegenbewegung oder Echo auf die Himmelfahrt Jesu. An Auffahrt feiert die Kirche, dass Jesus in den Himmel, in die Sphäre Gottes aufgefahren ist, dass

der auferstandene Mensch bei Gott im Himmel ist, dass das Anliegen der Menschen vor Gott vertreten wird – und heute, an Pfingsten, feiern wir, dass Gott durch den Heiligen Geist auf die Erde herabkommt. Auffahrt und Abfahrt sozusagen. Und die Schilderung dieser Abfahrt ist ziemlich wild und nicht ganz einfach einzuordnen:

Da ist ein Brausen wie ein Sturm, da sind Zungen wie aus Feuer, da wird in fremden Sprachen gesprochen und in bekannten Sprachen verstanden. Es entsteht Unruhe, Verwirrung, Spott, und zu all dem, was ich mir eher als chaotische Zustände vorstelle, kommt auch noch Petrus, der die ganze Szene als Erfüllung der Schrift deutet. Und genau das feiern wir heute als Pfingsten, als das Herabkommen des Heiligen Geistes. Versetzen Sie sich einmal in jemanden hinein, der am jüdischen Pfingstfest teilnimmt, einem der grossen Pilgerfeste in Jerusalem, an dem die Offenbarung der Gebote an das Volk Israel gefeiert wird. Vielleicht sind Sie ohnehin schon aufgewühlt, vielleicht euphorisch, weil so viele Gleichgesinnte an einem Ort sind – und dann Lärm, Sturm, Feuer, Galiläer, die plötzlich in allen möglichen Sprachen sprechen.

Eigentlich das perfekte Rezept für einen chaotischen Aufstand, die Zutaten für eine Katastrophe, für Massenpanik und Tumult. Aber genau das geschieht dort nicht. Obwohl eine Kraft am Werk ist, die sich nicht einordnen und nicht bändigen lässt, eine Kraft, die äusserlich und innerlich spürbar ist, obwohl für einen Moment in Jerusalem alles drunter und drüber gerät, bleibt die grosse Katastrophe aus. Und ich glaube, das ist eines der grossen Wunder an Pfingsten: Die Kraft, die dort wirkt – das, was Petrus als den Geist Gottes deutet, wie er im Propheten Joel verheissen ist – ist eine Kraft zum Frieden und zur Verständigung. Ich empfehle Ihnen dazu auch den Beitrag von David Jäger im reformiert.lokal der nächsten Woche. Er schreibt darin über die Jünger: „Das Erstaunliche ist nicht nur, dass sie reden. Das Erstaunliche ist, dass sie verstanden werden.“

Etwas zu sagen ist meistens keine grosse Sache – ein Statement hinauszuhauen, seine Meinung kundzutun. Aber verstanden zu werden, das ist oft nicht ganz einfach. Vielleicht kennen Sie das ja: Sie haben Ihre Worte extra vorsichtig gewählt, Sie haben sich gut vorbereitet, haben gesagt, was Ihnen wichtig ist – und Sie werden komplett falsch verstanden. Ihnen werden Absichten oder Motive unterstellt, das Wort wird Ihnen im Mund herumgedreht, Sätze aus dem Zusammenhang gerissen, und plötzlich wird aus einem Gespräch, aus einer Verständigung, ein grosses Schweigen, Ablehnung oder sogar Streit – statt Begegnung gibt es Vergegnung.

Pfingsten sagt uns: Bei Gott ist es anders. Bei Gott gibt es Begegnung, Verständigung.

Der Heilige Geist, die Gegenwart Gottes unter und in uns, schafft ein Verstehen mit Worten, die nicht auf die Goldwaage gelegt werden müssen, vielleicht sogar ein Verstehen trotz unserer Worte. Der Heilige Geist schafft Raum zum Zuhören, zum Staunen und zum Verstehen.

Da geschieht etwas, das über die akustische Ebene hinausgeht. Klar, das Wunder der sogenannten Xenolalie, also des Sprechens in fremden Sprachen, wird uns hier berichtet. Aber darüber hinaus wollen ganz viele Menschen auch hören, was die Apostel zu sagen haben. Da ist eine Offenheit, eine Neugier, ein Interesse.

Ich hatte mein persönliches Pfingsten vor fünf Jahren an einem Gemeindefreizeitwochenende im Tessin. Ich musste mich mit dem netten Ehepaar des Hauses in der Leventina, in dem wir waren, immer wieder absprechen: wegen des Essens, wenn jemand eine Frage hatte oder wir ein Anliegen zum Haus hatten. Das Problem war: Das nette Paar sprach nur Italienisch, und ich – diejenigen, die bei der Gemeindefreizeit am Lago d'Iseo dabei waren, wissen das – kann kein Italienisch oder fast schlimmer: Das, was ich für Italienisch halte, ist eher ein erfundenes Kauderwelsch. Aber ein Wochenende lang konnte ich genug gut Italienisch (und Händisch und Füssisch), dass wir uns für alles verstanden haben. Das Pfingstwunder dabei ist für mich nicht, dass ich mich verständlich machen konnte, sondern dass ich verstanden werden wollte, dass Raum und Geduld für Begegnung und Verständigung da war.

Dies nur als Bild für den Vorgang von Reden und Verstehen. Denn ich glaube, auf einer anderen Ebene gilt das auch für unser christliches Zeugnis: Ich glaube, dass in unserer Gesellschaft eine Offenheit, eine Neugier auf den christlichen Glauben vorhanden ist. Dass Menschen verstehen wollen, hören wollen, was es mit diesem Jesus auf sich hat, und dass es sie wundert, was es mit dieser Hoffnung auf das Reich Gottes mitten unter uns auf sich hat. Lassen wir uns nicht täuschen von der düsteren weltpolitischen Lage, von allerlei Angstszenarien – die gab es schon damals an Pfingsten –, sondern hören wir auf den Geist Gottes, der gerade im Chaos, im Dunkeln und Unsicheren Frieden und Verständigung möglich macht – der Hoffnung schafft und diese Hoffnung in einer düsteren Welt aufleuchten lässt.

Und natürlich gab es auch jene, die nicht zuhörten, die nur Lallen hörten, meinten, die Apostel seien betrunken. Die, die spotteten und das Sturmbrausen nicht mit dem Wirken des lebendigen Gottes in Zusammenhang brachten. Wagen wir es trotzdem, unsere Hoffnung auszusprechen? Den Glauben ins Gespräch zu bringen? Kurz:

Trauen wir uns mutig zu bekennen – mit dem Risiko, dass man uns nicht ernst nimmt aufgrund unseres Glaubens?

Aber vielleicht stehen wir ja viel öfter in der Gefahr, genauso zu reagieren wie jene, die meinten, die Jünger seien betrunken, wenn wir das Wirken des Heiligen Geistes bei anderen nicht einordnen können: Wie reagieren wir, wenn andere ihrem Glauben Ausdruck geben – wenn uns das überhaupt nicht passt? Vielleicht sind Pfarrpersonen besonders anfällig dafür, genau zu wissen, wie man glauben müsse – und darum besonders überzeugt davon, dass der Glaube, wie wir ihn in unserer Kirche leben, eigentlich schon die reinste Form des Glaubens sei.

An jenem Pfingsten in Jerusalem zeigte sich der Geist Gottes als unkontrollierbare Kraft, die Menschen mitriss. Vielleicht ist ein Wirken des Geistes auch, dass ich mich darüber freue, dass es ganz viele andere Ausdrucksformen des Glaubens gibt als nur gerade die Tradition, die ich kenne. Uns kommen vielleicht zuerst verschiedene Formen der sogenannten Pfingstbewegung in den Sinn, die oft laut, mit vollem Körpereinsatz und offen für Zeichen und Wunder beten. Aber es gibt auch sonst auf dieser Welt viele andere Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, verschiedene Theologien und Arten, über Gott nachzudenken. Vielleicht ist Pfingsten ja auch: nicht darüber zu spotten, sondern zu versuchen zu verstehen, zu ergründen, was an fremden Traditionen wertvoll ist, statt einfach darüber zu schimpfen, wie falsch und unbedacht andere die Bibel lesen, Gottesdienst feiern oder über Gott nachdenken. Auch das gegenseitige Verstehen, das „Sowohl als auch“ der Kirchen, ist ein Zeugnis des Wirkens des Heiligen Geistes. Das Anerkennen, dass der Geist Gottes eine unkontrollierbare Kraft ist – die Menschen mitreisst – und sich in allen Kulturen und Sprachen, in verschiedensten Lebenswelten zeigt und eine Sehnsucht nach Gemeinschaft in und mit Gott weckt.

Wir beten:

Dreieiniger Gott: Dein Geist wirkt mächtig. Wir wollen uns öffnen, um das Wirken des Heiligen Geistes zuzulassen. Wir wollen uns freuen über jede Spur dieses Heiligen Geistes in dieser Welt, und wir wollen teilhaben an deiner Kraft, die zum Frieden wirkt und Verständnis schafft. Komm, Heiliger Geist, veni sancte Spiritus.

Amen.